

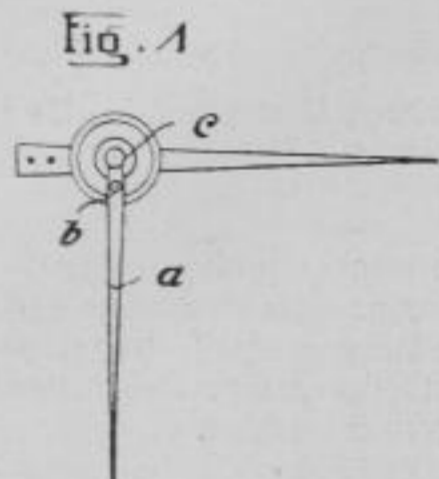
Sachverständige ist ein Mann, der das Schlosserhandwerk ordnungsmäßig gelernt und lange betrieben, dabei in geschäftsruhigen Zeiten dann und wann einen anerkannt guten Geldschrank handwerksmäßig hergestellt hat, aber doch nicht als eigentlicher Konkurrent

der Fabriken gelten kann. Wo solche Männer sich finden, können sie als beratende Sachverständige dem Käufer gute Dienste tun und auch der solide Fabrikant wird mit ihrer Zuziehung im eigenen Interesse nur einverstanden sein.

Vorrichtung zum Regeln von Taschenuhren im Liegen.

Die meisten Taschenuhren, so schreibt Franz Lotter, Butzbach, in der Erklärung seiner Erfindung, mit richtig abgerundeten Endflächen des Unruhzapfens haben das Bestreben, daß sie im Liegen vorlaufen. Es gibt verschiedene Wege, diesem Fehler abzuwehren; sie haben jedoch verschiedene Nachteile zur Folge, und zwar muß man stets die Unruh und die Welle aus dem Werk herausnehmen und bearbeiten.

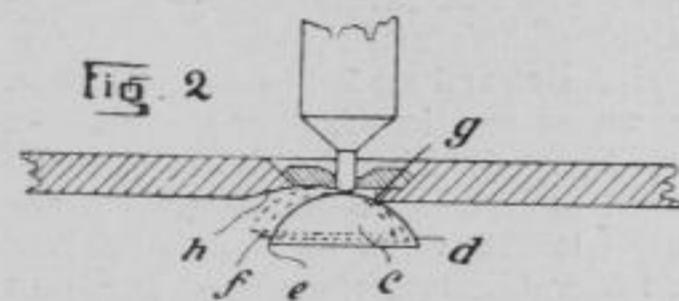
Die Erfindung beseitigt nun diese Nachteile und gestattet, die Lagenregelung in einfacher Weise durch einen Stellzeiger zu bewirken.



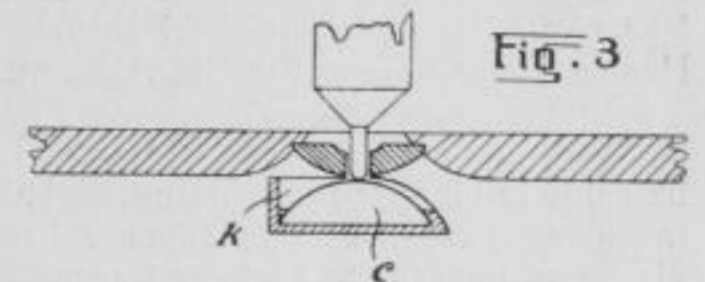
Figur 1 zeigt eine Ansicht des Stellzeigers, Figur 2 ist ein Schnitt durch das Lager nebst Deckstein, Figur 3 eine abweichende Ausführung.

Die neue Einrichtung besteht aus einem schmalen Stahlstreifen *a*, welcher auf der Rückzeigerplatte oder dem Unruhkloben mittels einer Schraube *b* drehbar befestigt ist und als Hebel wirkt, und zwar so, daß das kurze Ende über dem Zapfenloche zu liegen kommt. Genau über dem Zapfenloche ist an dem Stellzeiger ein Deckstein *c* befestigt, aber nicht, wie bisher üblich, mit der flachen Seite dem Zapfenende zugekehrt, sondern mit der abgerundeten Seite.

Die Wirkungsweise ist nun folgende: Wenn die Mittelpunkte vom abgerundeten Zapfenende *g* und abgerundetem Deckstein *d* genau aufeinanderstehen, so wird beim Liegen der Uhr die geringste Zapfenreibung erzeugt, und die Uhr wird vorgehen, je weiter sich die Mittelpunkte von Deckstein und Zapfenende, durch Verschieben



des Stellzeigers voneinander entfernen (Stellung *e* und *f*), desto größer wird die Reibung am Zapfenende und es tritt dementsprechend ein Nachgehen ein. Eine senkrechte Bewegung des Decksteins wird ermöglicht, indem der Teil *b-c* des Zeigers dünn und elastisch hergestellt und nach dem Zapfenende zu federnd gebogen wird, damit der Deckstein bei der seitlichen Bewegung in die neben dem Fassungsloche befindliche Versenkung oder Ausfräsung *h* (Figur 2) gleiten kann. Hierdurch wird auch die Höhenluft der Welle beim Verschieben des Decksteins ausgeglichen. Damit der Deckstein bei von außen gefaßtem Steinloche nicht auf diesem aufliegt, so ist in diesem Falle der Deckstein *c* (Figur 3) mit einer vorstehenden Fassung *k* versehen, welche in der Richtung der seitlichen Bewegung abgerundet ist und auf diese Weise, ohne besondere Versenkung, die Höhenluft der Welle ausgleicht. Dieser Stellzeiger mit Deckstein läßt sich auch anstatt des unteren Decksteines anbringen, indem man denselben mit einem Führungsstift versieht, welcher durch einen Schlitz der Platine ragt und dann in gleicher Weise wie der obere Stellzeiger eingestellt wird. Es lassen sich mit dieser Vorrichtung kleine Zeitunterschiede von wenigen Sekunden sowie größere Zeitunterschiede bis fünf Minuten ausgleichen, und ist dies für die meisten Fälle genügend, da größere Unterschiede meist nur aus groben Fehlern der Uhr entspringen.



Anmerkung der Redaktion. Ob sich diese Erfindung einbürgert, wird die Erfahrung lehren. Uns erscheint die Verschiebung und Umdrehung des Decksteins nicht als Vorteil, sondern als Nachteil für die Lagerung des Zapfens, der sich besonders dann bemerkbar macht, wenn die Lochsteine zu weit sein sollten. Dann muß das Zapfenende auf der Wölbung des Decksteins herauf und heruntertanzen.

Aus der Werkstatt — Für die Werkstatt.



Amerikanischer Wecker „Favorite“ mit abnehmbarem Glasrand.

(Abbildung hierzu siehe Seite 45.)

Der vordere Rand des Gehäuses, der zum Festhalten des Glases und Glasreifchens dient, ist nicht wie üblich mit dem Gehäuse aus einem Stück gefertigt, sondern in Gestalt eines besonderen Reifchens aufgesetzt, mit letzterem durch einen Bajonettverschluß verbunden und durch einen weiteren Federverschluß gesichert. Nach Öffnung des Federverschlusses wird der Glasrand nach links gedreht, wodurch die beiden Verschlußstifte aus den eingestanzten Bajonettschlitzen herauskommen. Nun kann der Glasrand und damit auch Glas und Glasreifchen abgenommen werden. Man kann nunmehr die Zeiger sowie auch das durch

zwei Schrauben befestigte Zifferblatt abheben, währenddessen Rückwand, Schlüssel, Richtknöpfe, Füße und Glockenstuhl an Ort und Stelle lassen.

Ein neues Glas einzusetzen, erfordert bei diesem Wecker geringere Zeit, und auch das Ölen des Werkes kann von vorn und hinten, ohne das Werk aus dem Gehäuse schrauben zu müssen, geschehen. Den Alleinverkauf dieser vorteilhaften und praktischen Neuheit hat die Firma Georg Steghöfer, Uhren en groß in München, übernommen.

Eine Bitte an die Zimmeruhrenfabrikanten.

Die Holzschrauben, welche zur Befestigung der Werkstühle und Seitenschrauben zu Freischwingern zugegeben werden, sind durchweg zu lang, meistens 13 mm, während die Holzrückwände der Freischwinger oft nur $8\frac{1}{2}$ —9 mm stark sind. Die Schrauben ragen infolgedessen reichlich durch und spalten das Furnier. Dies ist ein Übelstand, der dringend der Abhilfe bedarf und den Herren Fabrikanten zur Kenntnis gebracht werden muß.

Es ist nur nötig, Schrauben von höchstens 10 mm beizulegen, das bedeutet noch eine Ersparnis für die Fabrikation und verhütet die erwähnten Mißstände.